



Abend:

Zeitung.

256.

Donnerstag, am 25. Oktober 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Die letzte Schwalbe.

Oft dacht' ich, die letzte Schwalbe sey's,  
Die da verspätet geblieben,  
Balb würde sie, durch Schnee und Eis,  
Empfindlicher weggetrieben.

Und dennoch war es die letzte nicht,  
Am anderen Morgen da klang es,  
Und grüßte das laue Sonnenlicht,  
Vielstimmigen muntren Gesanges.

Und manche Schwalbe flog noch zu,  
Und mancher Tag war noch heiter,  
Und spät erst scheuchte die Winterruh'  
Das mailiche Völkchen weiter. —

Oft dacht' ich, es sey das letzte Lied,  
Was meinen Lippen entquollen,  
Und meinte, daß, weil der Frühling schied,  
Die Lieder verstummen sollen.

Doch kaum, daß eines erklungen war,  
Da kamen gar manche wieder:  
Es ist noch gute Zeit im Jahr, —  
So klingt denn, so klingt denn, ihr Lieder!  
Joh. Gab. Seidl.

### Englische Stunden.

(Fortsetzung.)

13.

Die Mutter ist listig wie sie mich zum Erzählen bringt, so sagt sie: Heute ist ein schöner Tag, heut geht der Wolfgang gewiß nach seinem Gartenhaus, es muß noch recht schön da seyn, nicht wahr es liegt im Thal? —

Bisher hatte Victorie ihre Freundin immer nur auf

halbe Stunden allein gehabt und nur in flüchtigen Bruchstücken alles Erlebte ihr mittheilen können. Jetzt aber benutzte Frau von Bernbach eine Abwesenheit ihres Mannes, um mit sentimentalem Gesicht sich Victorien als Trösterin in ihrer Einsamkeit auszubitten.

Der Decemberwind heulte draußen, die Vorhänge welche vor den Fenstern lang herunter fielen, weheten leise hin und her. Auf einem entfernten Tische brannten zwei Wachslichter, im Halbdunkel am Ofen saßen die Freundinnen zum erstenmal ungestört bei einander.

„Nun — und was für Haar?“ fragte eben Frau von Bernbach.

„Dunkles,“ sagte Victorie, indem sie über die Neugierde der Freundin lachte, die durchaus eine Steckbriefbeschreibung von Colm haben wollte.

„Also“ — sagte Frau von Bernbach, „ein ernstes, blaßes Gesicht, große Augen, man weiß nicht recht von welcher Farbe, — wird wohl grau seyn — tief unter dem Schatten der Stirn liegend, — sehr poetisch beschrieben — und endlich dunkles Haar. Das alles zusammen genommen, muß einen feierlichen Eindruck machen. Aber,“ fuhr sie plötzlich auf, „sagtest Du mir nicht einmal, er habe blondes Haar?“

„Niemals,“ sagte Victorie; „Du irrst Dich mit Edmund.“

„Ja so — Edmund war der Blonde. Höre, der muß doch hübscher seyn als Colm.“

„Das ist er auch. Ich habe auch Colm im Leben nicht hübsch genannt.“